

CORNELIA FUNKE
Nachtfalter

Illustriert von Jessica Frascht

INSEL-BÜCHEREI





CORNELIA FUNKE

NACHTFALTER

Mit Illustrationen von Jessica Frascht
Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 2058

INHALT

Vorwort – Warum ausgerechnet Motten?	8
Die Automeris-Motte	14
Der Oleanderschwärmer	18
Die Weiße Hexe	22
Der Braune Bär	26
Der Mittlere Weinschwärmer	30
Der Chinesische Mondspinner	34
Die Lunamotte	38
Der Atlasspinner	42
Der Isabellaspinner	46
Der Seidenspinner	50
Der Herkulesspinner	54
Der Eulenfalter	58
Das Taubenschwänzchen	62
Der Regenbogenfalter	66
Der Totenkopfschwärmer	70
Das Kleine Nachtpfauenaugen	74
Der Kometenfalter	78
Die Königliche Walnussmotte	82
Die Riesen-Leopardenmotte	86
Der Jakobskrautbär	90
Die Sonnentau-Federmotte	94
Feinde	96
Tarnung und andere	
Verteidigungsmaßnahmen	100
Verwandlung	102
Raupen	108
Motten und Menschen	110

Warum ausgerechnet Motten?

Warum um alles in der Welt schreibt eine Geschichtenerzählerin über Motten?

Gut, sie sind schon einige Male in meinen Büchern vorgekommen. Vor allem in *Reckless* spielen Motten sogar eine größere Rolle. Die Nachtfalter, die der Dunklen Fee aus dem Haarschwärmen, klingen sogar nach Verwandten des Totenkopfschwärmers. Aber von dessen Existenz wusste ich damals noch nichts. Ich wies den Motten die Rolle zu, die sie fast immer in unseren Mythen und Märchen spielen. Eine dunkle. Erst die Bilder einer jungen Illustratorin machten mich neugierig auf die wirklichen Falter, und gemeinsam mit ihr habe ich dieses kleine Buch zusammengestellt. Ein Buch, das seine Betrachter und Leser hoffentlich ebenso wie mich mit der Vielfalt und Schönheit von Lebewesen verzaubern wird, die meist als Schädling oder unscheinbare

Verwandte der Schmetterlinge beschrieben werden.

Schmetterlinge nennen wir umgangssprachlich die Tagfalter, Motten die Nachtfalter. Wissenschaftlich gesehen sind Nachtfalter jedoch eine künstliche und keinesfalls einheitliche Gruppe, und es gibt



kein eindeutiges Merkmal, das sie kennzeichnet. Viele sind nachtaktiv, aber bei weitem nicht alle – wie wir in diesem Buch sehen werden.

Also ... Eigentlich begann dieses Buch damit, dass Jessica Frascht so schöne Motten malt. Und dann entdeckten wir die Namen! Jakobskrautbär, Seerosenzünsler, Geistblattgeistchen, Gartentiger ... Wie kann eine Geschichtenerzählerin solchem Wohlklang widerstehen? Wobei ich zugeben muss, dass sich bei der Recherche zu diesem Buch auch die wissenschaftlichen Namen als sehr hilfreich erwiesen haben, denn wie hätte ich sonst zum Beispiel verstanden, dass der Braune Bär auch die englische Tigermotte ist?

Motten legen als Bestäuber weitere Entfernungen zurück als Honigbienen. Sie stellen als Wanderer sogar viele Vögel in den Schatten. Und sie wechseln Farbe und Gestalt in ihrem kurzen Leben fast so selbstverständlich wie wir die Kleider. Je mehr ich über sie las, desto mehr schämte ich mich dafür, dass ich sie so spät in meinem Leben erst wirklich entdeckte.

Fast alle Sachbücher über Motten beschreiben lediglich, wie man sie umbringt. Die Kleider- und Getreidemotten machen all ihren Artgenossen das Leben schwer. Dabei sind das nur zwei unter Tausenden von Arten dieser wundersamen Falter. Es ist wahr: Motten können nicht nur in Kleiderschränken und Vorratskammern schlimmen Schaden anrichten, sondern auch in unseren Wäldern. Doch zur verheerenden Plage werden sie oft erst durch menschliches Tun, ob durch unsere Monokulturen oder unseren immer noch ungebremsten Gebrauch von Pestiziden. Auch unsere Liebe zu exotischen Pflanzen, ob in unseren Gärten oder auf unseren Fensterbänken hat schon so manche

Motte zu uns gebracht, die nur deshalb großen Schaden anrichtet, weil sie in unseren Breiten keine Feinde hat.

Jessica und ich haben lange überlegt, ob wir die Getreide- oder die Kleidermotte (deren Name sich zufällig sogar im umgangssprachlichen Begriff »Klamotte« findet) ebenso ausführlich vorstellen sollten wie beispielsweise den Herkulesspinner oder das Taubenschwänzchen. Wir haben uns schließlich dagegen entschieden. Warum? Weil es einfach so viele andere gibt! Die Vielfalt unserer geflügelten Heldinnen erwies sich als wahrhaft überwältigend: Seerosenzünsler, Tannenpfeile, Leopardenmotten ... wen sollte man da aussortieren? Jedes Mal, wenn wir glaubten, dass unsere Liste nun wirklich komplett sei, fand Jessica eine neue Motte, die uns betörte. Oder ich verliebte mich in einen weiteren klangvollen Namen, wie Pappel-Dickleibspanner oder Scharlachrote Wespenmotte. Es nahm einfach kein Ende, und irgendwann hatten wir an die fünfzig Kandidaten in unseren Notizbüchern aufgelistet. Viel zu viele für dieses kleine Buch!

Wir haben uns schließlich schweren Herzens für die Auswahl entschieden, die man auf den folgenden Seiten in Bild und Text trifft. Wer weiß? Vielleicht können wir einige Leser dazu inspirieren, ihre eigenen Mottenfavoriten zu entdecken. Es gibt da zum Beispiel noch die Motte, die eine Symbiose mit der Geisterorchidee eingegangen ist, oder die ... Nein! Schluss. Weitere Entdeckungen überlassen wir fürs Erste unseren geschätzten Lesern. Wir hoffen jetzt einfach darauf, einige von ihnen mit unserer Leidenschaft für die Falter der Nacht anzustecken und Augen zu öffnen für die Schönheit und den Zauber, den Motten in diese Welt bringen. Ganz abgesehen davon, dass sie wichtige Bestäuber für unsere Pflanzen und Nahrung für unsere Vögel sind.

Eine Sache noch. Wir sollten betonen, dass wir die Leidenschaft für lebendige Motten wecken wollen! Sie gehören nicht aufgespießt in Schaukästen oder auf Haarspangen. Wir sprechen unserer Art auch das Recht ab, ihnen die Fühler auszurupfen oder die Augen zu blenden, um mehr über sie zu erfahren. Auch wenn wir uns allzu bewusst sind, dass viel von dem Wissen in diesem Buch sicher zahlreiche Motten das Leben gekostet hat. Die menschliche Neugier wird meist ungefragt als Rechtfertigung für viele Arten von Grausamkeit akzeptiert. Als gäbe es davon nicht schon genug in der Welt. Aber was würden wir davon halten, wenn man unsere Art in Schaukästen ausstellte? Gleiche Regeln für alles Leben auf diesem Planeten. Ist das für uns vorstellbar? Ist es uns möglich, zufrieden mit dem zu sein, was wir beobachten und lernen können, ohne dafür zu töten? Würde dieser Respekt vor fremdem Leben uns vielleicht sogar endlich dazu bringen, miteinander netter umzugehen?



Ich glaube, die Frage muss wieder und wieder gestellt werden.

Aber jetzt: Vorhang auf für den Jakobskrautbären, die Weiße Hexe, die Königliche Walnussmotte und ihre fabelhaften flatternden Verwandten.





DIE AUTOMERIS-MOTTE

Automeris io | Io Moth | 63-88 Millimeter Spannweite | Nordamerika

Wieso trägt eine Motte aus Amerika den Namen einer griechischen Priesterin? Vielleicht weil Io auch mit dem Mond assoziiert wird und Motten Kreaturen der Nacht sind?

Besagte Io war eine Priesterin von Hera, der Göttin, die das zweifelhafte Vergnügen hatte, mit Zeus, dem ständig fremdgehenden Göttervater, verheiratet zu sein. Zeus wollte auch Io zu seiner Geliebten machen, doch sie lehnte dankend ab. Ihr eigener Vater verstieß sie darauf, deutlich weniger besorgt um das Wohl seiner mutigen Tochter als darum, was der abgewiesene Gott ihm und dem Rest der Familie antun würde. Seine Rechnung ging auf. Zeus rächte sich nur an Io. Er verwandelte sie in eine Kuh. Eine seltsame Wahl, schließlich hieß seine Frau Hera auch



die kuhäugige Göttin. Angeblich wollte Zeus Io so vor deren Zorn schützen. Doch schmeckt die Verwandlung nicht eher nach der Rache eines abgewiesenen Liebhabers?

Hera ließ sich durch Ios Kuhgestalt keineswegs besänftigen. Sie schickte ihrer ehemaligen Priesterin Stechfliegen nach, damit Io für alle Zeit rastlos vor ihnen davonlaufen musste.

Ihren eigenen Mann dagegen bestrafte sie, wie immer, nicht für seine unsterbliche Lust nach sterblichen Frauen.

Ob Io tatsächlich nur eine Sterbliche war, ist umstritten. Manche Geschichten sagen ihr nach, dass sie verwandt mit Isis, der ägyptischen Göttin des Mondes, ist. Sie selbst soll sich die Gehörnte Jungfrau genannt haben, ein traditionelles Symbol der Mondsichel.

Doch zurück zu der betörend schönen Motte, die Ios Namen trägt:

Im Englischen heißt *Automeris io* auch die Pfauenmotte. Das dramatische Augenmuster, das ihr diesen Namen einträgt, enthüllt sie nur, wenn sie die schönen Flügel ausbreitet, um so ihre Feinde zu erschrecken. Die Motte verbirgt ihre wahre Identität hinter ein paar falschen Augen. So wie ihre Namensgeberin Io die Menschengestalt unter einer Kuhhaut verbarg.

Das Männchen hat gefiederte Fühler, mit denen es weibliche Io-Motten auf weite Entfernung wittert. Die Raupen, die aus den Eiern schlüpfen, haben so giftige Stacheln, dass ihr Stich nicht nur Vögeln und Fledermäusen, den natürlichen Feinden der Motte, zusetzt, sondern auch Menschen.

Also: Finger weg von Io.





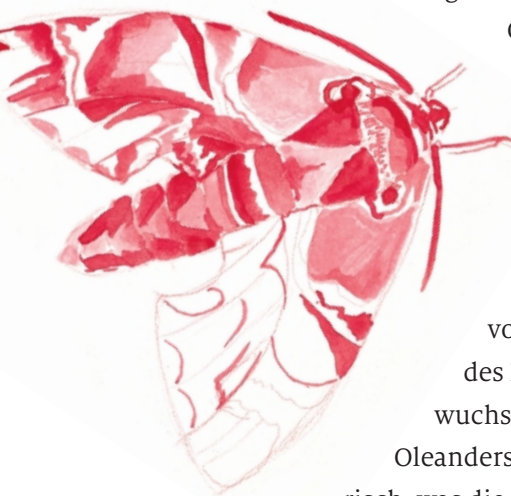


DER OLEANDERSCHWÄRMER

Daphnis nerii | Oleander Hawk Moth | 90-110 Millimeter
Spannbreite | Afrika, Asien, Hawaii, gelegentlich auch
Mittelmeerregionen, selten weiter im Norden Europas

Oleanderschwärmer wandern bisweilen aus ihren Heimatregionen in Afrika und Asien bis nach Europa. Eindrucksvoller

Beweis, wie weit Motten ihre hauchdünnen Flügel tragen können.



Oleanderschwärmer – diesen Namen verdankt *Daphnis nerii* natürlich dem prächtig blühenden Busch, dessen feste Blätter seine Raupen mit Vorliebe verspeisen.

Das Weibchen legt seine Eier vorsorglich unter die Blätter des Busches, der ihrem Nachwuchs so gut schmeckt. Aber die Oleanderschwärmerin ist wählerisch, was die Kinderstube ihrer Nachkömmlinge betrifft. Sie umkreist den Busch mehrmals, bevor sie sich niederlässt, um ihre winzigen Eier zu legen.

Die Raupen von *Daphnis nerii* wechseln gleich fünfmal Gestalt und Farbe, bevor sie sich verpuppen. Wie festgelegt die menschliche Gestalt dagegen erscheint! Die blauen Augenflecken, die die Raupen in einer dieser Inkarnationen zeigen, warnen Vögel und andere Feinde vor ihrer Giftigkeit.



Welche Farbe die Flügel ihrer Mottengestalt haben, entscheidet sich dadurch, wie warm es ist, während sie sich verpuppen. Steigen die Temperaturen auf mehr als 26 Grad, während sie in ihrem Kokon zum Falter werden, dann ist das Grün ihrer beeindruckenden Flügel deutlich blasser als bei kühleren Temperaturen.

Wie die Motte zum Licht – wem kommt das nicht sofort in den Sinn, wenn von Nachtfaltern die Rede ist? Warum Kerzen und Lampen eine so fatale Anziehung auf sie haben, wird immer noch diskutiert. Aber *Daphnis nerii* lässt sich zu seinem Glück nicht leicht durch künstliches Licht anlocken, was den Falter auch vor den Fallen menschlicher Mottensammler schützt. Von denen gibt es erstaunlich viele. Der Handel mit schönen Faltern, ob wir sie Schmetterling oder Motte nennen, ist leider ein lukratives Geschäft.

